



Pressedienst

Dienstag, 22. Mai 2012

Der Pressedienst der Special Olympics München 2012 mit aktuellen Informationen, Hintergrundberichten und Reportagen von den Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung in München.

Unter <http://www.press-service.info/specialolympics/?id=home> gibt es den Pressedienst auch als Download.

Vorschau auf den kommenden Tag

ab 08:30	Klassifizierungs- und Finalwettbewerbe in den Sportarten
10:00 – 16:00	Wettbewerbsfreies Angebot Ort: Coubertinplatz, Olympiapark
10:00 – 20:00	Rahmenprogramm in Olympic Town Ort: Coubertinplatz
10:00 – 19:00	Gesundheitsprogramm Health Athletes® Ort: Business Area Große Olympiahalle
17:00 – 19:00	Thementreff Unified Sports® VIP Arena, Eislaufhalle Olympiapark
18:00 – 19:00	Abendveranstaltung Leichtathletik Ort: Olympiapark
19:00 – 20:00	Athletendisko Ort: Neue kleine Olympiahalle

Das Interview

Gesundheitsförderung für Menschen mit geistiger Behinderung

Interview mit Ulrike Flach, parlamentarische Staatssekretärin im



Ausrichterstadt
Landeshauptstadt
München



Premium Partner von Special Olympics Deutschland



Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen der Eröffnung des Gesundheitsprogramms Healthy Athletes ® am 22. Mai 2012

Frau Staatssekretärin, wie fühlen Sie sich hier bei den Special Olympics in München? Was beeindruckt Sie besonders?

Ulrike Flach: Nicht nur, dass das Wetter schön und München eine schöne Stadt ist, sondern die Stimmung ist einmalig. Sie ist eigentlich Olympia-Idee pur. Jeder kann mitmachen, und jeder hat die Möglichkeit, einen Erfolg zu haben. Ich fand die Eröffnungsfeier gestern Abend ungeheuer stimmungsvoll und hoffe natürlich, dass wir heute auch mit unserem Healthy Athletes Programm einiges Gute bewirken können.

Was sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Inklusion?

Ulrike Flach: Wir als Bundesregierung verfolgen das positiv, aber die eigentliche Arbeit liegt natürlich bei den Ländern und bei den Kommunen. Das Wichtigste ist, dass man beide Seiten nicht überfordert, sondern, dass man versucht, Wege zu finden, indem die Förderung nicht zu kurz kommt. Wir möchten Menschen mit Behinderung auch die Möglichkeit geben, mitten im Leben zu sein, dabei zu sein. Deswegen glaube ich, wird es tausende Modelle geben, aber im Endeffekt steht der Mensch mit Behinderung mit uns zusammen.

Gibt es eine Sportart, die Sie besonders interessiert?

Ulrike Flach: Ich war in meiner inzwischen weit zurückliegenden Jugend Leichtathletin und war Weitsprungmeisterin bei uns im Ruhrgebiet, und daher ist meine Leidenschaft die Leichtathletik.

Was kann die Politik ergänzend tun, um die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung weiter zu verbessern?

Ulrike Flach: Was Special Olympics angeht, so sind wir im Augenblick noch beim Aufbau von Healthy Athletes® in mehreren Bundesländern. Das Bundesministerium fördert diesen Bereich im Rahmen des Projekt „Selbstbestimmt gesünder“. Wenn wir einen zweiten Schritt gehen, können wir mit dem Projekt auch in die Einrichtungen gehen, was ja wichtig ist, denn da sind ja die Athleten sozusagen jeden Tag ansprechbar. Deswegen befürworte ich auch sehr, dass wir dieses Programm weiterführen. Es ist so wichtig, weil im täglichen Leben die eigene Gesundheit oft eine untergeordnete Rolle spielt. Viele der Athleten können sich z.B. nicht selbst äußern, warum sie Schmerzen haben. Mit dem Healthy Athletes Programm haben wir die Möglichkeit, direkt vor Ort in den Einrichtungen wirklich aktiv zu werden.

Sportarten des Tages

Keiner verliert, alle gewinnen

Schwimmen bei den Special Olympics München 2012

Die Olympia-Schwimmhalle in München ist berühmt auch durch das TV-Total-Turmspringen. Heute fand dort der Klassifizierungswettbewerb für die Sportdisziplin Schwimmen statt. Die nächsten drei Tage werden sich 550 Athleten sowie 12 Unified-Partner miteinander messen. Im Fokus stehen dabei nicht nur die Siege, sondern vor allem auch die Freude der Athleten am Wettkampf und die Verbesserung der Schwimmtechnik. Dieses Jahr zählt Schwimmen zu den teilnehmerstärksten Sportarten bei den Special Olympics München 2012.

„Dabei sein ist alles, wenn die Athleten zufrieden sind, dann sind wir es auch“, sagt Delegationsleiter Johann Cynka aus Uelzen. Er ist zum ersten Mal bei den Special Olympics München dabei. Er und seine Gruppe sind überwältigt von der hohen Anzahl an Teilnehmern, „die Aufregung lässt die Athleten schon mal langsamer schwimmen.“

Seit 14 Jahren trainiert Cynka seine 14-köpfige Truppe aus Uelzen. Als eine große Herausforderung erweist sich seinen Aussagen nach das Lehren der Schwimmtechniken. Denn bei Sportlern mit geistiger Behinderung sei die Koordination von Beinen und Armen schwierig. Nach drei Jahren Training jedoch stellten sich bei der Gruppe aus Uelzen die ersten Erfolge ein: keine Disqualifizierung mehr aufgrund von falscher Technik. Renate Stein, Trainerin der Schwimmgruppe „Kreis Eltern behinderter Kinder Olching e.V.“ bestätigt, dass das Beherrschen des richtigen Schwimmstils sehr zeitaufwendig sein kann.

Die Teilnehmer sind aus 15 verschiedenen Bundesländern angereist, begleitet werden sie von 250 Trainern und Betreuern. Um den Schwimmern einen ausgeglichenen, spannenden Wettkampf zu bieten, werden diese durch das Klassifizierungssystem in homogene Gruppen je nach Leistungsvermögen aufgeteilt. Dieses Modell macht den entscheidenden Unterschied zu herkömmlichen Sportwettkämpfen aus. Anhand der bereits vorhandenen und der vor Ort erbrachten Leistungen werden die Wettkampfgruppen aufgeteilt. Beim Schwimmen ist dementsprechend die Schwimmhilfe und das Schwimmen mit Unterstützung eines Trainers zugelassen. Zwar ist die Technik ein wichtiges Kriterium, doch kann das Schiedsgericht bei Einzelfällen Ausnahmen machen. Sollte der Schwimmer aufgrund seiner Behinderung nicht die gängige Schwimmtechnik ausführen können, wird die individuelle Version zugelassen. Natürlich wird dabei berücksichtigt, dass die Mitschwimmer dadurch nicht benachteiligt werden.

„Wir fördern die Freude an der eigenen Leistung und den Ehrgeiz“ antwortet Trainer Heino Kaltenbert, Trainer der Schwimmgruppe „Förderschule

Offenbach“. Unterstützung durch die Fans erhalten die Schwimmer ebenfalls. Andrea Huebschmann nimmt am Wettbewerbsfreien Angebot teil und fiebert mit acht weiteren Athleten bei den Wettbewerben mit. „Es macht Spaß, dem Wettbewerb zuzugucken“.

Dank des Klassifizierungswettbewerbs hat jeder Sportler die gleichen Chancen, keiner ist wirklich Verlierer, wenn der Spaß an der eigenen Leistung vorhanden ist. Die Finalwettbewerbe im Schwimmen finden Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr und am Freitag von 9 bis 15:30 statt.

„Der Schweiß lief mir runter“

Radrennen im Olympiapark - Teilnehmer Denis Sonnenberg erzählt

Im Olympiastadion war heute viel Bewegung. Es wurde in die Pedale getreten. 201 Athleten waren beim Radrennen der Special Olympics München angemeldet. Begleitet wurden sie dabei von 78 Trainern und Betreuern.

Heike Lange ist eine der Betreuerinnen. Sie ist Fachkraft Sport beim Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow. Bei der Disziplin Radsport treten sie mit elf Athleten an. Auch der 26-jährige Stefan Schütt hat die letzten acht Wochen für diesen Tag im Freien trainiert. Er ist erleichtert, dass er nicht hingefallen ist. „In den Kurven musste ich immer ein bisschen abbremsen, damit nichts passiert“, erzählt er. Stefan Schütt ist seit November 2009 in der Werkstatt des Lebenshilfswerks Mölln-Hagenow und arbeitet dort als Tischler. Er nimmt an arbeitsbegleitenden Maßnahmen teil, fährt Rad und schwimmt gerne in seiner Freizeit.

Nicht nur Stefan Schütt ist sicher ins Ziel des Fünf-Kilometer-Zeitfahrens gekommen, sondern auch Kollege Denis Sonnenberg. Der 21-jährige ist leidenschaftlicher Fan des Scooter-Frontmannes H.P. Baxxter. Zuletzt hat er ihn dieses Jahr in der Hamburger O2-World gesehen. Sonnenberg hat sogar ein Foto von der Begegnung, nur ein Autogramm hätte er gerne noch gehabt.

Außer dem Fünf-Kilometer-Zeitfahren fanden heute noch die 500-Meter Einzelfahrten, 100 Meter Dreirad, Ein-Kilometer-Zeitfahren und das 25-Kilometer-Straßenrennen statt. Die Sieger werden am morgigen Mittwoch gekürt.

Ein Meer von Tischtennisplatten

Klassifizierung vor dem Finale

Rund 400 Teilnehmer nehmen an den Tischtenniswettbewerben teil – eine beachtliche Zahl. Aus 70 verschiedenen Einrichtungen sind die Athleten angereist, um bei den Special Olympics München 2012 ihr Bestes zu geben. Zunächst findet eine Klassifizierung nach dem Schweizer System statt. Spieler mit der gleichen Punktzahl spielen in mehreren Runden (mindestens fünf)

gegeneinander.

Die Eissporthalle im Olympiapark, die zur Sportstätte für die Tischtennisturniere umgebaut wurde, ist voll besetzt – auf den Tribünen warten die Athleten mit ihren Mannschaften gespannt auf ihren Aufruf. Unten befindet sich ein Meer an Tischtennisplatten. Jeder Spieler hat vier Minuten Zeit, so viele Punkte wie möglich zu erzielen. Jetzt heißt es volle Konzentration, denn nach kurzer Zeit ist das Spiel schon wieder zu Ende. Der Spielerwechsel erfolgt Schlag auf Schlag.

Michael Schoepp aus Schotten in Hessen sitzt auf der Tribüne. Gleich ist er an der Reihe. Dann ertönt das Signal, und er macht sich mit seinem Trainer Oliver Weirich auf zum Spielfeld. „Ein bisschen nervös bin ich jetzt schon“, gesteht er. Unten angekommen wartet schon sein Gegner Ingo Höfel. Noch gibt es eine kurze Einspielzeit, dann geht's los. „Ich hab schon beim Einspielen gemerkt, dass er ein starker Gegner ist“, sagt Michael Schoepp. Nach gefühlten 20 Sekunden ist das Spiel auch schon wieder vorbei. Es steht 19:2 für Ingo Höfel. Traurig ist Michael Schoepp aber nicht. „Ich hab ja noch drei Spieltage und heute Nachmittag spiele ich auch nochmal.“

Golfen wie die Profis

Beim Aufeinandertreffen der Special Olympics Golfer Kai und Oktay mit Golfprofi Martina Eberl ist schnell klar, diese Jungs haben es echt drauf.

Die Sonne in Olching strahlt mit den Athleten um die Wette. Hier findet zurzeit ein ganz besonderes Ereignis statt. Olching ist Mitaustragungsort der Special Olympics 2012 in München, genauer gesagt, der Austragungsort für die Golfturniere. Trotz regen Treibens der Athleten und der Volunteers entsteht hier keine Hektik, „das ist besonders schön an dieser Veranstaltung“, meint auch der Head of Delegation Jürgen Reisen. „Man kann viel Üben und die Athleten sind motiviert.“ Das schafft die besten Voraussetzungen für gelungene Spiele. National Koordinator Ole Gutberlet, seines Zeichens ebenfalls Profigolfer, bestätigt, dass auf die Bedürfnisse der Athleten besonders eingegangen wird: „Die Trainer unserer Golfer sind auch Lehrer und Pädagogen, die vom Deutschen Golfverband ausgesucht wurden.“

Beim Golfen starten circa 40 Teilnehmer und qualifizieren sich für die Entscheidung am kommenden Donnerstag, bei der auf neuen Löcher gespielt wird. „Ich freu mich schon auf die Spiele, aber ich bin noch nicht so erfahren“, gesteht Sabine Otto kurz vor ihrer Klassifizierung. Wie alle, muss auch sie insgesamt sechs Stationen absolvieren. Zuerst kommt das Putten aus drei- und dann aus acht Metern Entfernung. Auf das Putten folgt der Distanzschlag. Im kleinen Korridor benutzt man den Eisen-, im großen Korridor den Holzschlag. Die beiden letzten Stationen sind der Chip aus 14 Metern Entfernung in der flachen Annäherung und der Pitch aus 16 Metern Entfernung in der hohen Annäherung. Nur die Athleten, die in der Klassifizierung mehr als

60 Punkte erreichen und auch noch andere Wettkampfkriterien erfüllen kommen weiter.

Für zwei der Golfer gibt es an diesem Tag noch ein weiteres, besonderes Erlebnis. Oktay Tan und Kai Sehmer dürfen zum Training der Uni Credit Ladies German Open nach Gut Häusern fahren und Profigolferin Martina Eberl treffen. Kai strahlt über das ganze Gesicht, als die hübsche Blondine mit einem breiten Lächeln auf ihn zukommt und mit ihm das Pitchen übt. Um die beiden perfekt auf den Wettkampf vorzubereiten, holt Martina sich Unterstützung von ihrem Ehemann Tom. Die vier bilden zwei Mannschaften und treten in den Wettstreit. Team Kai und Martina gegen das Team Tom und Oktay. Nach knappem Kopf an Kopf Rennen beim Stern-Pitchen, gewinnt Team Kai und Martina. Überglücklich möchte der charmante Kai gar nicht mehr aufhören, seine Heldin zu umarmen und posiert gemeinsam mit ihr und Oktay für das Erinnerungsfoto.

Martina Eberl ist begeistert von den beiden: „Sie haben das super gemacht, ich bin total erstaunt darüber wie gut sie sind. Ich kann ihnen ja fast nichts mehr beibringen.“ So viel Lob vom Profi gibt noch einmal einen extra Motivationsschub für die Entscheidungsrunde, bei der die beiden sich sicher gut schlagen werden.

Inklusion durch Sport - Special Olympics Unified Sports®

Begegnungen schaffen

Jugend-Projekttag zum Thema Inklusion, Teil 1

Hundert Meter entfernt vom Albert-Einstein-Gymnasium (AEG) in Frankenthal ist seit jeher die Augustin-Violet-Schule (AVS) beheimatet, ein Institut für hörsprachgeschädigte Kinder. Trotz der direkten Nachbarschaft war ein intensiverer Kontakt zwischen den beiden Einrichtungen nicht vorhanden. „Dies fiel auch niemandem so recht auf, man lebte nebeneinander her“, berichtet Willi Obermayer, Sportlehrer des AEGs. In seinem Urlaub wurde Obermayer erstmals auf Special Olympics und den Gedanken der Inklusion aufmerksam. „Da muss man jetzt mal was machen“, dachte er sich und nahm die neu gewonnenen Eindrücke mit nach Hause, um die unsichtbaren Barrieren zwischen den benachbarten Schulen aufzubrechen. Zusammen mit Schülern des AEGs und Schülern der AVS entwickelte Obermayer Ideen, mit dem Ziel eines offenen und selbstverständlichen Miteinanders.

Mit ihren inklusionsfördernden Plänen meldete sich die Frankenthaler-Projektgruppe sowie neun weitere Schülergruppen beim Jugendprojekttag „Gemeinsam leben“ an, der zum ersten Mal im Rahmen der Nationalen Spiele von Special Olympics stattfindet. Die Idee der Veranstaltung: Einen ganzen Tag lang setzen sich Jugendliche mit dem Inklusionsbegriff kontrovers

auseinander. Der Ablauf der Veranstaltung sieht neben der Vorstellung und Weiterentwicklung der Projekte vor allem einem Austausch der Teilnehmer hinsichtlich ihrer eigenen Erfahrungen und Wünsche zum Thema „Umgang mit Behinderung“ vor.

Wie letztendlich eine inklusive Gesellschaft aus der Perspektive der Jugendlichen auszusehen hat, ist das Kernziel dieses Workshops, dessen Ergebnisse abschließend auf einem Video dokumentiert und auf der Abschlusszeremonie am Freitag präsentiert werden sollen.

Unter die 35 teilnehmenden Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren, mit und ohne Behinderung hat sich auch der Münchner Behindertenbeauftragte Oswald Utz gesellt. Utz, der selber im Rollstuhl sitzt, ist einer der engagiertesten und ehrgeizigsten Aktivisten der Landeshauptstadt, wenn es um die Förderung einer selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderung und die Umsetzung von Inklusion in der Gesellschaft geht. „Mir geht das alles immer zu langsam, da bin ich immer ungeduldig“, sprüht der 47-jährige voller Tatendrang und weiß genau, dass Inklusion ein fortlaufender und langwieriger Prozess ist. „Man muss sich aneinander gewöhnen, und das geht nur durch häufigen Kontakt“, sagt Utz und verweist dabei zugleich auf eine gesellschaftliche Fehlentwicklung, da Menschen mit einer Behinderung oft im alltäglichen Leben nicht vorkommen. Aus diesem Grund heißt er die Spiele von Special Olympics in München mehr als willkommen, „hier werden Begegnungen geschaffen, die den Menschen die Vielfaltigkeit der Gesellschaft genau vor Augen führt.“

Auch der Schülerprojektgruppe des AEGs aus Frankenthal war der Kontakt zu Menschen mit Behinderung über viele Jahre völlig fremd. Der Beginn der Projektarbeit und die Teilnahme am Jugendprojekttag stellen für sie einen Wandel in ihren Denk- und Verhaltensweisen dar. „Ich will ganz viel über Inklusion herausfinden und möglichst viele Sportler kennen lernen, zum Glück sind wir noch bis Donnerstag hier“, erklärt der 17-jährige Aaron seine Pläne für die kommenden Tage.

Inklusion leben auf dem Jugend-Projekttag

Jugend-Projekttag zum Thema Inklusion, Teil 2

Anfeuern, abklatschen, aufschlagen. In Wellenbewegungen preschen die beiden Teams in den meerblauen Trikots auf dem Sandplatz vor und zurück. Statt verbissenem Sportlerehrgeiz lässt sich von allen Gesichtern dieselbe Freude ablesen. Auf dem Volleyballplatz des Olympiageländes in München findet heute ein Spiel statt, bei dem es keine wirklichen Gegner und vor allem keinen Verlierer gibt.

Wie stellen sich Jugendliche eine inklusive Gesellschaft vor? Eine Gesellschaft, in der niemand wegen einer Behinderung ausgegrenzt wird und

in der es Angebote für jeden gibt, unabhängig seiner geistigen und körperlichen Voraussetzung? Die Frage konnten sich Jungen und Mädchen mit und ohne Behinderung am Jugend-Projekttag von Special Olympics Deutschland (SOD) selbst beantworten.

Zwei der etwa dreißig Schüler kommen von der Korbinianschule in Steinhöring östlich von München, zwei weitere aus einer „Freundschaftsklasse“ der Realschule in Ebersberg. Bereits seit einem Jahr treffen sich ihre Klassen regelmäßig und planen gemeinsame Projekte. Der Projekttag stellt für sie ein weiteres wichtiges Event dar, um noch enger zusammenzuwachsen. Auch Lehrerin Brigitte Fladerer von der Korbinianschule ist von der Wirkung überzeugt: „Vor allem das gemeinsame Sport treiben, also der praktische Teil des Projekts, bringt den Teilnehmern enorm viel. Hier redet man nicht nur über Inklusion, hier wird sie gelebt.“

Bei verschiedenen Kennenlernspielen im Vorfeld konnten sich alle Schüler beschnuppern und sich an die neue Situation gewöhnen. Die fünfzehnjährige Realschülerin Sarah Wienecke ist gern dabei: „Hier lernt man, seine Berührungsängste gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung abzubauen und mit ihnen umzugehen. Dazu gehören zum Beispiel Verhaltensweisen deuten zu können und Freundschaften zu schließen. Hier habe ich das Gefühl, etwas fürs Leben zu lernen.“ Ihre Partnerin Melanie Mehlhorn aus der Freundschaftsklasse der Korbinianschule ist beim Volleyball mit Feuereifer dabei. „Ich spiele jetzt zum ersten Mal, kann es aber schon ganz gut und habe viel Spaß.“

Weil das gemeinsame Sporteln bei allen so gut ankommt, ist im Sommer ein Fußballfest mit ihrer und Sarahs Klasse geplant. „Ich freue mich da total drauf, und bin auch schon etwas aufgeregt“, sagt Melanie. Dann muss sie aber schnell zurück aufs Volleyballfeld. Das Spiel ruft!

„Inklusion – gemeinsam anders“ Das Erste zeigt Fernsehfilm“ zu Special Olympics

Während in München die Nationalen Spiele der Special Olympics in vollem Gang sind und über 5000 Athleten ihre sportlichen Wettkämpfe austragen, zeigt das Erste am Mittwoch, den 23. Mai um 20.15 Uhr den Fernsehfilm „Inklusion – gemeinsam anders“.

Der Film beschäftigt sich mit dem Thema „Inklusion“. Spätestens seit die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2009 die "UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen" ratifiziert hat, ist die Inklusion ein aktuelles Thema, das die Politik beschäftigt. Es bedeutet unter anderem auch, dass Eltern behinderter Kinder eine Beschulung an einer Regelschule durchsetzen können.

Steffi, die im Rollstuhl sitzt und Paul der, wie er selbst sagt „langsam im Kopf“ ist, werden in die neunte Klasse einer Gesamtschule aufgenommen. Die beiden und ihre neuen Mitschüler sollen durch das neue Lernumfeld gefördert und gefordert werden. Diese "Inklusion" ist eine Win- Win-Situation. Doch was bedeutet sie tatsächlich für die beiden Neuen? Was für ihre Mitschüler? Für die Lehrer und Eltern?

Die Inklusion gestaltet sich schwierig. Klassenleiter Albert, der fest an das Programm glaubt, versucht alles Menschenmögliche. Doch die zynische Steffi tyrannisiert ihre Mitschüler verbal und gibt sich kaum Mühe im Unterricht – während Paul sich zwar anstrengt, aber wegen seiner langsamen Auffassungsgabe nur wenig erreicht.

– Zudem stellen sich sowohl überforderte Lehrer als auch besorgte Eltern gegen das Projekt. Sie glauben, dass Steffi und Paul andere, weiter fortgeschrittene Schüler in ihrer Entwicklung bremsen. Die Atmosphäre ist angespannt und das nicht nur in der Schule. Dann kommt es zu einem Zwischenfall.

Der Film wählt ganz bewusst eine realistische, fast dokumentarische Herangehensweise. Im Fokus steht der Alltag der Menschen, in dem die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis, zwischen Anspruch und Realität, zwischen Wollen und Können mitunter schmerzhaft zutage tritt. Klar ist: Inklusion beschränkt sich nicht nur auf das Klassenzimmer.

– Florian Stetter spielt den jungen Lehrer Albert, die beiden behinderten Jugendlichen die Newcomer Paula Kroh und Max von der Groeben. Beide sind für den Günter-Strack-Fernsehpreis als beste Nachwuchsschauspieler nominiert, der am Freitag vergeben wird.

Weiter Infos dazu unter :

<http://www.br.de/fernsehen/br-alpha/sendungen/inklusion/sendungsstartseite102.html>

Presseinfos (Pressemappe, Fotos) unter :

<http://www.br.de/pressestelle/inhalt/pressemitteilungen/inklusion-special-olympics100.html>

Link Rezension von Athlet Mickel Schwab: blog.br.de

Mehr als Sport

Eröffnung des Gesundheitsprogramms Healthy Athletes®

Das Gesundheitsprogramm von Special Olympics Healthy Athletes® wurde

am heutigen Vormittag, 22. Mai in Anwesenheit von Ulrike Flach, der parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, eröffnet. Über 500 ehrenamtlich engagierte Ärzte, Zahnärzte und Therapeuten bieten den Athleten während der Veranstaltungswoche kostenlose und umfassende Beratung zur Gesundheitsförderung, medizinische Kontrolluntersuchungen und Empfehlungen zur Weiterbehandlung in den Bereichen Zahnpflege, Hörvermögen und Sehkraft sowie zum physiologischen Bewegungsverhalten und zur gesunden Lebensweise und Ernährung an.

Hintergrund ist, dass Menschen mit geistiger Behinderung ein um 40 Prozent höheres Risiko für Erkrankungen und gesundheitliche Einschränkungen tragen, unter anderem deshalb, weil sie Schwierigkeiten haben, ihren eigenen Gesundheitszustand einzuschätzen und zu beurteilen. „Sie sind daher auf eine angemessene medizinische Betreuung angewiesen, die kompromisslos auf ihre Bedürfnisse eingeht“, erläuterte Dr. Margarete Möllering, Leiterin von „Health Promotion“ - Beratung zur gesunden Ernährung und Lebensweise. Staatssekretärin Ulrike Flach benannte die Prävention als zentrales Element der Gesundheitspolitik der Bundesregierung. Mit der Förderung des Projekts „Selbstbestimmt gesünder“ finanziert das Bundesgesundheitsministerium die Umsetzung von Healthy Athletes® auch auf Länderebene. „Unser Ziel ist, dass noch mehr Athleten als bisher von diesem erfolgreichen Gesundheitsprogramm direkt vor Ort profitieren“, so Flach. Popsänger Patrick Nuo, Sonderbotschafter der „Hear the world“ - Stiftung betonte im Rahmen der Eröffnung die Bedeutung guten Hörens: „Als Musiker ist es mir ein besonderes Anliegen, mich für ein gutes Hörvermögen vor allem für benachteiligte Menschen einzusetzen.“

Während der Special Olympics München 2012 wird Healthy Athletes® unter Leitung der jeweiligen ehrenamtlichen Koordinatoren vom 21. - 25. Mai in fünf Gesundheitsdisziplinen - FUNfitness, Health Promotion, Healthy Hearing, Special Olympics Lions Clubs International Opening Eyes® und Wrigley's Special Smiles Deutschland - in der Businessarea der Olympiahalle Screenings anbieten.

Die Untersuchungen und Beratungen werden von Dienstag, 22.5.2012, bis Freitag, 25.05.2012, von 10 – 19 Uhr (Frei bis 14 Uhr) angeboten und durch mehr als 300 ehrenamtlich engagierte Ärzte, Zahnärzte, Physiotherapeuten, Optometristen, Logopäden, medizinisches Fachpersonal und Studenten betreut. Neben den Athleten können auch Menschen mit geistiger Behinderung aus Münchner Wohneinrichtungen, Werkstätten und Schulen teilnehmen.

„Bereit für Verantwortung“ Der Parcours der ADAC Verkehrswelt

Mit fünf gelben Pavillons sind die Gelben Engel vom ADAC, Förderer der

Special Olympics München 2012, angerückt. Vor der Olympiahalle stehen die Zelte, über deren Eingängen die Schlagworte „Kommunikation“, „Motorik und Wahrnehmung“, „Verantwortung“, „Toleranz“ und „Selbstwert“ prangen. Diese Worte sind auch auf dem Verkehrspass aufgedruckt, der jedem Teilnehmer im Begrüßungszelt überreicht wird. Mit dem Auftrag, alle fünf Stationen zu besuchen und den Pass dort lochen zu lassen. Und dann geht es los.

Im Zelt „Verantwortung“ werden André (22) und Andre (28), beide in orangenen T-Shirts, von der jungen Betreuerin zu einem großen Foto an der Wand befragt. Darauf ist ein Auto zu sehen, das rückwärts aus einer Ausfahrt kommt und ein gestürzter Fahrradfahrer. Die Frage an die beiden: Wer ist schuld an dem Unfall? Zuerst sind die beiden der Meinung, dass der Fahrradfahrer schuld sein muss, doch dann einigen sie sich darauf, dass wahrscheinlich beide Verkehrsteilnehmer schuld sind, weil sie nicht geschaut haben. Beim anschließenden Film können die beiden das gerade Erfahrene einsetzen: Sie sollen die Fehler verschiedener Verkehrsteilnehmer erkennen, und sie finden sie alle! Dann bekommen die beiden Andrés ihre Karte gelocht und ziehen weiter zum Zelt „Toleranz“.

Hier sind sich die beiden schnell mit Zeltbetreuer Robert einig: „Alle Verkehrsteilnehmer müssen tolerant sein“. In den zwei Tunneln aus dunklen Stoffbahnen sollen sich die Teilnehmer in die Perspektiven verschiedener Verkehrsteilnehmer versetzen lassen. Ein kurzes Zögern - passt der Rollstuhl des jüngeren André in den Seniorentunnel? Ja, er passt! Die ADAC Verkehrswelt ist barrierefrei! Die beiden Jungs bekommen Geräusche vorgespielt, so wie sie ein Senior mit eingeschränktem Hörvermögen hören würde. Es fällt schwer, Einzelnes herauszufiltern, stellen sie fest. Im Kindertunnel wird ihnen gezeigt, wie unterschiedlich Kinder und Erwachsene den Verkehr wahrnehmen. Dass kleine Kinder zum Beispiel nicht über Autos hinweg schauen können. Robert gibt den beiden noch ein paar Tipps mit auf den Weg und schon bekommen die beiden „Toleranz“ gelocht. Schnell eilen sie zum Zelt „Selbstwert“.

Dort wird anhand einer „Rauschbrille“ übermäßiger Alkoholkonsum simuliert. Die Brille macht den Blick verschwommen. Für die beiden Athleten aus Westthüringen ist das ein doppeltes Handicap, denn sie müssen ihre normalen Brillen absetzen und sehen deshalb sowieso schon ziemlich schlecht. Das Fahrradschloss zu öffnen, stellt sich als unmöglich heraus und deshalb einigen sie sich drauf, dass sie besser nicht mehr Fahrrad fahren sollten. So begeben sie sich an die aufgestellte Bushaltestelle und sollen den Bus zu nehmen. Dazu muss aber erst mal, mit Rauschbrille, der Fahrplan entziffert werden. Der ältere André weiß sich zu helfen und verpflichtet einfach eine junge Dame in der Nähe: „Tschuldige, kannst du mal helfen? Wann fährt der letzte Bus?“ Als letzte Aufgabe sollen die beiden eine Tür aufsperrn. Auch nicht so leicht, wenn man kaum etwas sieht. Und dann haben sie wieder eine Etappe geschafft und sich eine Markierung verdient. Jetzt fehlt nur noch „Motorik und

Wahrnehmung“, bei „Kommunikation“ waren sie nämlich schon. Da haben sie was über den Toten Winkel gelernt und wie leicht es ist, jemanden zu übersehen.

Mit lautem „Mep, mep!“ verschafft sich André Platz für seinen Rollstuhl. Vor dem Motorik-Zelt ist eine Schlange, aber über die Köpfe hinweg erkennt der ältere André, dass im Zelt drei Motorroller-Simulatoren warten. Die Aussicht veranlasst die beiden sich anzustellen. So ist Zeit für ein bisschen Plaudern: Den Parcours finden sie ganz gut. „Aber Motorradfahren will ich schon noch!“ meint der jüngere André.

Die beiden aus Westthüringen nehmen an den Schwimmwettbewerben teil. Bei der gestrigen Eröffnungsfeier waren sie im Innenraum: „Das war vielleicht mal laut! Aber das Konfetti war super!“

Da werden die beiden von einer Dame, die ein T-Shirt in der gleichen Farbe wie ihre trägt angesprochen: Vor lauter Verkehrswelt-Parcours hätten sie fast ihren nächsten Wettbewerb verpasst. Die Betreuerin erinnert daran, dass 50 Meter Brust anstehen. Der Motorradsimulator muss verschoben werden, schließlich sind sie ja noch bis Freitag da.

Normal ist, was Spaß macht - Junge Künstler verwirklichen sich Sport und Kultur treffen im Bühnenprogramm in Olympic Town aufeinander

Was ist schon normal? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Aktionszelts Literatur-Fotographie-Kunst in Olympic Town. Um eine Plattform für gemeinsame Toleranz zu schaffen, hat sich das Kulturreferat München folgendes ausgedacht: Kinder und Jugendliche arbeiten zusammen mit Künstlern und Fotografen in einer Redaktion.

Bereits im Vorfeld der Spiele haben sie sich überlegt, wie es möglich ist, „ein schwieriges Thema spielerisch zu gestalten.“ Dem Berufsfotographen Severin Vogl liegt vor allem am Herzen, Barrieren durch interaktives Lernen unter professioneller Anleitung zu brechen. Zum besseren Verständnis war es Aufgabe der jungen Redakteure zu klären, was Special Olympics überhaupt ist. Wie gehe ich mit Menschen mit geistiger Behinderung um? Kenne ich vielleicht welche in meinem Umfeld? Die Ergebnisse der Arbeit werden in der Münchner Kinderzeitung, einem Projekt der TAZ, publiziert.

Die dabei entstandenen Bilder, die im Zelt des Münchner Kulturreferats aushängen, wirken auf den ersten Blick ganz gewöhnlich: Jugendliche, die, anstatt das Spielplatztor zu durchqueren, über den Zaun klettern; Kinder, die auf Schaukeln sitzen und kopfüber daran herunter hängen. Beschäftigt man sich hingegen genauer mit den Darstellungen, kommt das Motto „Was ist

schon normal?“ in Erinnerung. Warum sollte ich das Tor benutzen? Wer sagt, wie ich eine Schaukel zu benutzen habe? Auf erstaunlich kreative Weise schaffen es die Kinder und Jugendlichen, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Dem Namen nach bietet das Literatur-Fotographie-Kunst-Zelt aber weitaus mehr als Fotographie. Ausstellerin Silke Schetlig erläutert die Ziele des „Wer kommen möchte, kann natürlich kommen und ist herzlich eingeladen, auch, wenn er einfach nur irgendetwas Malen und Basteln möchte!“ Die ausgestellte Galerie solle aber natürlich im Laufe der Woche weiterwachsen, damit am Ende ein vielseitiges Kunstwerk entstehe. „Auf unserer Litfaßsäule können die Menschen etwas hinterlassen, sei es ein Gruß, eine Abbildung einer Sportdisziplin oder einfach nur eine Blume.“

Betreut werden die angehenden Künstler und Künstlerinnen von Florian Gass. Er instruiert, gibt Vorschläge oder sieht einfach nur zu, wenn Kinder kommen, um zu zeichnen. Auch er ist begeistert von der Idee, einer öffentlichen Illustrationswerkstatt mit anschließender Publikation in Zeitung und sogar einem eigens dafür geschaffenen Blog (www.muek.info/special). Für Gass ist das Programm in Olympic Town auch eine völlig neue Erfahrung. Er ist gespannt auf das, was er in den kommenden Tagen von jungen Künstlern zu sehen bekommt: „Die Übergänge beim Zeichnen dürften fließend sein. Egal ob Kinder mit geistiger Behinderung oder nicht. Für mich steht die Lust am Zeichnen definitiv im Mittelpunkt!“

Vom 22. bis 25. Mai zwischen 14 und 19 Uhr können Interessierte sich die Kunstwerke und Fotographien am Coubertinplatz auf dem Olympiagelände ansehen. Natürlich sind alle dazu eingeladen, auch selbst einen Beitrag im gemeinsamen Kunstwerk zu leisten.

Engagement für Special Olympics –

„Wir machen es von Herzen“

Das Unternehmen Würth unterstützt die Special Olympics München

Die Aufgaben sind verteilt. Markus Hable ist schon in voller Montur, das rote Special Olympics T-Shirt hat er sich übergestreift. Silke Maier hat noch ihren bunten Schal umgebunden, wird diesen aber gleich ablegen. Silke Maier ist Mitarbeiterin bei der Firma Würth in Künzelsau, dem Spezialisten im Handel mit Montage- und Befestigungsmaterial mit deutschlandweit 6.000 Mitarbeitern. Würth ist seit vielen Jahren Premium Partner von Special Olympics Deutschland und stellt im Rahmen des Corporate Volunteerings 100 Helferinnen und Helfer für die Spiele in München.

Normalerweise kümmert sich Silke Maier um die Werbung ihres

Unternehmens. Bei den Nationalen Spielen sammelt sie Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung.

Seit fünf Jahren schon sind Markus Hable und Silke Maier bei Veranstaltungen von Special Olympics dabei. Berührungängste abbauen und Verantwortung übernehmen - das sollen die Mitarbeiter von Würth. Dafür stellt das Familienunternehmen früh die Weichen. Schon den Azubis vermittelt Würth soziale Kompetenzen. Jeder kann sich im Unternehmen bewerben, ehrenamtlich mitzuhelfen. Aufgerufen wird dazu in der hauseigenen Mitarbeiterzeitschrift „Kontakt“. „Dieses Jahr hatten wir mehr Anmeldungen als Plätze. Am Ende musste das Los entscheiden“, erzählt der 36-Jährige Markus Hable.

Die Firma stellt ihre hundert ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter für den Einsatz frei. Das Hotel für die Woche bucht die Firma ebenfalls, ein Rahmenprogramm für den Abend gibt es auch. „Abseits vom Alltagsleben erfahren, was wichtig ist. Man ist nach dieser Woche geerdet“, sagt Markus nachdenklich. Silke Maier ergänzt spontan: „Ehrlichkeit und Freude untereinander sind hier zu spüren.“ Dieses Jahr in München dabei zu sein, finden sie grandios. Der Olympiapark könnte ihrer Meinung nach kein besserer Ort sein, um den Wettbewerb auszuführen.

Würth unterstützt Special Olympics bereits seit 2004. Dieses Jahr helfen die Volunteers beim Wettbewerbsfreien Angebot, beim Tischtennis und beim Schwimmen. „Wir achten darauf, dass jeder sein persönliches Erfolgserlebnis hat.“ Dabei sind sich Silke Maier Markus Hable für keine Arbeit zu schade. Sie haben schon als Parkplatzzeiger fungiert und die Essensreste entsorgt. Jedes Jahr steht eine neue Herausforderung an. Unter den Helfern sind Verwaltungsmitarbeiter, Arbeiter aus der Logistik und dem Vertrieb.

„Wenn man von der Woche heimkommt, weiß man, wie gut es einem geht“, sagt die 47-jährige Silke Hable. „Pure Freude und echte Gefühle“ nimmt Markus nach der Woche mit in seine Heimatstadt Öhringen.

Athleten im Portrait

Ich habe schon mal einen Laolawelle bekommen Die Bremer Athletensprecherin Vanessa Giesenberg im Portrait

„Ich habe sogar mal eine Laola- Welle bekommen, das war ganz, ganz toll“, antwortet Vanessa Giesenberg auf die Frage, was ihr an den Special Olympics am besten gefallen hat. „Aber das war nicht alles. Schön war auch, dass ich beim Radfahren vor zwei Jahren noch den siebten Platz erreicht habe und im

letzten Jahr schon vierte geworden bin. Da habe ich fast geweint, ich habe mich über diesen Erfolg sehr gefreut“.

Die Athletensprecherin von Special Olympics Bremen mag es, auf der Bühne zu stehen und vor vielen Menschen zu sprechen, wie sie sagt. Ins Schwärmen kommt sie auch, wenn sie von Healthy Athletes® spricht. Für sie es ist sehr wichtig, ihren Freunden künftig noch besser nahezubringen, dass die gesunde Ernährung ganz wichtig für den erfolgreichen Sportler ist.

Ihre Disziplin ist das Radfahren. Das ist die Sportart, die ihr am meisten liegt. „Noch mehr als das Schwimmen“. Wöchentlich wird trainiert und es kommt schon vor, dass beim Freitagstraining vierzig Kilometer und mehr gefahren werden. Sie hat sehr gute Trainingsbedingungen, weil ihre Eltern in der Nähe eines Waldes wohnen, wo man gut Mountainbike fahren kann. Im Winter wird in der Halle trainiert, allerdings liegt hier der Schwerpunkt des Trainings auf allgemeinem Fitness- und Hanteltraining. Das Training macht meist sehr großen Spaß und „ohne Fleiß kein Preis.“ Und Preise hat sie schon genug. „Ich habe schon unzählige Medaillen gewonnen, meine die Wand in meinem Zimmer hängt längst voll und ich weiß bald gar nicht mehr hin mit den Auszeichnungen“.

Von Beruf ist Vanessa Giesenberg Tischlerin. Im Bremer Martinshof arbeitet sie. Dort werden Möbel für Schulen und andere Organisationen hergestellt. Doch nicht nur: einmal im Jahr „die Arbeit besonders schön“, da werden für den Bremer Weihnachtsmarkt Sterne hergestellt. Diese werden aus Holz gefräst und „man kann sie selber zusammenbauen.“ „Diese Arbeit wird hoch gelobt und die Weihnachtssterne sind auch immer sehr schnell verkauft“, freut sich Vanessa Giesenberg.

Weitere Berichterstattung am späten Abend und nächsten Morgen auf www.specialolympics.de

Zum Familienempfang 18.30 Uhr im Festsaal des Alten Rathauses

Zum Benefizkonzert der Big Band der Bundeswehr am Odeonsplatz

Zum Freundschaftsspiel Deutschland – Niederlande in der Allianz Arena mit Einlauf von SO-Athleten

Service

Auf <http://www.press-service.info/specialolympics/> können Sie

- **aktuelle Pressemeldungen** lesen
- **Presseinformationen** zu einzelnen Themen von Special Olympics herunter- laden
- Aktuelle, druckfähige **Fotos** von den Spielen in München herunterladen

Social Media bei den Special Olympics National Games München 2012

- **www.gemeinsam-fuer-specialolympics.de** – der Online-Treffpunkt München mit Wünschen für Athleten und einem Online-Tagebuch mit Einträgen von Athleten, Organisatoren und drei ABB-Volunteers
- **<http://blog.br.de/Blickwechsel>** – das Blog-Projekt des Bayerischen Rundfunks zu den Special Olympics München 2012 mit aktuellen Berichten von fünf Athleten aus München
- **www.speialolymics.de/Online_Tagebuch_Daniela_Huhn**
- **www.facebook.com/special.olympics.deutschland**
- **YouTube:** <http://www.youtube.com/user/SpecialOlympicsD>

Erreichbarkeit des Presseentrums in München

Sonntag, 20.05.2012: 13.00 bis 19.00 Uhr

Montag, 21.05.2012: 8.30 bis 24.00 Uhr

Dienstag, 22.05.2012 bis Freitag, 25.05.2012: 8.30 bis 23.00 Uhr

Samstag, 26.05.2012: 9.00 bis 15.00 Uhr

Redaktion

Andrea Sauermost (Redaktionsleitung), Katja Reichel, Benedikt Heche, Katharina Dopatka, Ulrike Lovett, Julia Naderau, Sylvia Ganter, Anastasia Masteroupoulou, Matthias Windhager, Sarah Bruchl, Antonia Schoberl, Sandra Adrian, Laurie Hilbig, Prof. Richard Vielwerth